

## Peter-Petersen-Archiv Nr. 5.19.

[[Dem Text geht folgende Bemerkung voraus.]]

1. Vorl. 9.10.47 Zweijahrestag der SPF

(1) **2. 10.1946.**

1

### (2) Die Aufgabe der Sozial-Pädagogischen Fakultät

(3) Fast genau vor einem Jahr <sup>(eüz)</sup> 9.10.45. <sup>(ee)</sup> Gründung der SPF ... Und die *Eröffnung* angeordnet zum 1. Dez. zusammen mit übrigen Fakultäten. <sup>(euz)</sup> Also gehen wir in das 3. Semester hinein, jetzt wo der Befehl gekommen ist, an allen Universitäten unserer Zone Pädagogische Fakultäten zu *errichten* Befehl 205 vom 12.7.1946. <sup>(ee)</sup> (4) Ehrenblatt <sup>(?)</sup> in der Geschichte der Universität Jena; ein *Ehrenblatt* <sup>(?)</sup> der SMA und der Geschichte ihrer Betreuung und Förderung der deutschen Wissenschaft in dieser Zone. Allein <sup>(5)</sup> diese Entwicklung <sup>(eüz)</sup> an unserer Universität <sup>(ee)</sup> hat ihre besondere Ursache. Jena ist die einzige Universität nicht nur Deutschlands, sondern der gesamten Welt, welche eine über 100 <sup>(6)</sup> Jahre alte <sup>(eüz)</sup> ununterbrochene <sup>(ee)</sup> Tradition und zusammenhängende Pflege der *Pädagogik als Wissenschaft* aufzuweisen hat.

(7) Am 6. Januar 1843 versammelte der Privatdozent der Pädagogik Karl v. Stoy in seinem Zimmer in der Unterlauen <sup>(?)</sup>gasse <sup>(8)</sup> 11 Studenten und begründete mit ihnen eine „Pädagogische Gesellschaft“. Die Gesellschaft wurde der Grundstein zum *Pädagogischen Seminar*. <sup>(9)</sup> Das Seminar in diesem strengen Sinne aber entstand erst  $1\frac{1}{2}$  <Jahre> später. Sein Geburtstag fällt zusammen mit der Gründung der <sup>(10)</sup> Universitätsschule am *9. Dez. 1844*. Wir haben an einem allerunfreien <sup>(?)</sup> 9. Dez. 1944 den <sup>(11)</sup> hundertsten Geburtstag *bescheiden* feiern können.

(12) Die Tradition geht unmittelbar zurück auf Herbart; Stoy war unmittelbarer Schüler Herbarts in Göttingen <sup>(?)</sup>, und der echte Herbart wurde von ihm gelehrt <sup>(13)</sup> und auf die Praxis angewandt. Herbart aber gilt in der Welt als derjenige, welche <sup>(eüz)</sup> als erster <sup>(ee)</sup> die Pädagogik zu einer **Wissenschaft** erhoben [habe] <hat>; <sup>(14)</sup> 1806 in seiner „allgemeinen Pädagogik“. Und es gehört zu dieser Pädagogik Herbarts, daß sie die Anwendung der Theorie auf <sup>(15)</sup> die *Praxis* durch den Theoretiker, durch den Wissenschaftler selbst fordert, daß sie gewissermaßen ein *Laboratorium* neben dem Lehrstuhl verlangt. <sup>(16)</sup> So hatte er es selbst in seiner Königsberger Zeit 1806 – 1833 gehalten.

(17) Das gab von vornherein der Jenaer Pädagogik ihre besondere Note, und diese hat sie sich bis zum heutigen Tage bewahrt. <sup>(18)</sup> **Etwas ausführen!** Das Wort Sprangers von „der Seelennot“ des Pädagogikprofessors, weil ihm die Berührung mit der Breite der Pädagogischen <sup>(19)</sup> Praxis fehlt. Gesprochen auf der Pädagogischen Konferenz im <sup>(?)</sup> ZI zu Berlin <, > 24. Nummer <, > 5. Mai 1917. <sup>(20)</sup> Allein weder die Tatsache, daß Jena den ältesten Lehrstuhl der Pädagogik besitzt <, > noch seine Besonderheit, diese enge Verbindung von Theorie und <sup>(21)</sup> Praxis erklären uns die Entstehung, die Möglichkeit, <sup>(eüz)</sup> die Berechtigung <sup>(ee)</sup> einer eigenen Pädagogischen *Fakultät*.

(22) In Jena ist lange z.B. mineralogische und geologische Forschung, nämlich seit der Zeit des Ministers und Geheimrat <sup>(euz)</sup> Goethes <sup>(ee)</sup> <, > <sup>(23)</sup> also fast 170 Jahre <sup>(eüz)</sup> getrieben <sup>(ee)</sup> <worden>, und allein denkt niemand daran, eine mineralogisch-geologische Fakultät zu begründen. <sup>(euzl)</sup> Wenigstens jetzt noch nicht. <sup>(ee)</sup> (1) Die Pädagogik muß vielmehr eine gleiche Prägekraft, eine eigene Fakultät unter ihrem Namen zu begründen und zu tragen, besitzen <sup>(2)</sup> wie die Jurisprudenz, die Medizin, die Philosophie. Nur so kann sie *fakultät<s>bildend* auftreten. Und um diese ihre Berechtigung darzulegen <sup>(3)</sup> sollen die folgenden Gedanken entwickelt werden.

2

(4) Die Pädagogik muß nicht nur einen *wissenschaftlich* durchgearbeiteten Bereich der Wirklichkeit umschließen, der ihr eigen ist und in welchem sie

eigenständige Forschung <sup>(5)</sup> treiben kann, sondern dieser Bereich und seine Erforschung müssen innerhalb der *Gesellschaft* unseres Volkes unserer Tage eine solche Spannweite <sup>(eüz)</sup> und eine solche hohe soziale Verantwortlichkeit <sup>(ee)</sup> besitzen, <sup>(6)</sup> daß er die Anforderungen eines ganz erheblichen Anteils der gesellschaftlichen Bedürfnisse der *Gegenwart* befriedigt, und die Erforschung dieser Bedürfnisse muß <sup>(7)</sup> ähnlich dringend sein, wie es die Leistungen der Medizin für den kranken Menschen und für den Schutz der Gesunden gegen Erkrankungen aller Art ist oder <sup>(8)</sup> die Leistungen der Rechtswissenschaft für die Aufrechterhaltung rechtlicher Ordnung innerhalb der Gesellschaft.

<sup>(9)</sup> Die Entwicklung der Pädagogik zu einer *selbständigen* Wissenschaft ist ein mühevoller und dorniger Weg gewesen. Sie setzt entwicklungsgeschichtlich gesehen <sup>(10)</sup> in demselben Momente ein, wo das *allgemeine* Volksbildungswesen seinen Anfang nimmt, d.h. Ende des 18. Jahrhunderts im Zusammenhang mit den sich entwickelnden vorkapitalistischen <sup>(11)</sup> frühen industriellen Verhältnissen der <sup>(eüz)</sup> fortgeschrittensten <sup>(ee)</sup> europäischen Länder. In eben diesen Jahrzehnten steht <sup>(eüz)</sup> in Deutschland <sup>(ee)</sup> alles Spekulative, steht alles *Systemdenken* <sup>(12)</sup> unter dem Einfluß der *kritischen* Schriften Immanuel Kants. Und Kant hat u.a. in seiner „Kritik der reinen Vernunft“ scharf und deutlich den <sup>(13)</sup> Unterschied der naiven und der *wissenschaftlichen* Erkenntnis betont. **Wissenschaftlich** ist ihm die Zusammenfassung der Erkenntnisse in einem *System*. Innerhalb eines *Systems* <sup>(14)</sup> muß alles Wissen von einem sicheren Ausgangspunkt, von dem *Prinzip* aus, abgeleitet und zusammengefaßt werden. Es kommt darauf <an>, „daß das Besondere im <sup>(15)</sup> Allgemeinen begrifflich erkannt wird“. Solches Wissen wird gewonnen durch die Methode der logischen *Deduktion*. Und so heißt es 1786 <sup>(16)</sup> in der Vorrede zu den „Metaphysischen Anfangsgründen der Naturwissenschaft“: „Eine jede Lehre, wenn sie ein *System* d.i. ein nach *Prinzipien* <sup>(17)</sup> geordnetes Ganzes der Erkenntnis sein soll, heißt *Wissenschaft*.“ *Systematische* Einheit erhebt die gewöhnliche, die naive Erkenntnis zur Wissenschaft; <sup>(18)</sup> anderenfalls bleibt man, wie eben in der gewöhnlichen Erkenntnis stehen bei eine<m> „bloßen Aggregat“ der Erkenntnis, einem ungeordneten oder einem nur <sup>(19)</sup> locker und zufällig geordneten Anhäufen von Erkenntnissen, von Wissen. Diese systematische **Einheit** wird dadurch erzielt, daß die mannigfaltigen <sup>(20)</sup> Erkenntnisse unter *einer Idee* zusammengefaßt und in sich logisch geordnet aufgebaut werden, so daß es zu einer *kunstvollen Architektonik* des Systems kommt.

<sup>(21)</sup> Die Pädagogik zu einer Wissenschaft zu erheben, hielt Kant für ausgeschlossen: Einmal hatte sie ein *doppeltes* Ziel: nämlich Erziehung zum <sup>(22)</sup> Bürger **und** zum Menschen, schon dadurch war Erkenntnis unter **einem** Prinzip in Frage gestellt, die *systematische Einheit* unmöglich; außerdem erschien <sup>(23)</sup> ihm Pädagogik als eine rein *praktische* Angelegenheit; damit als eine Sammlung von praktischen Erkenntnissen und Ratschlägen. <sup>(1)</sup> Mit besonderem 3 Geschick und aufgrund seiner hohen philosophischen Begabung gelang es Herbart die pädagogischen Teilziele aus *realen* obersten <sup>(2)</sup> Erkenntnisprinzipien abzuleiten, zu deduzieren; es ist nach seiner Formulierung die „Charakterstärke der Sittlichkeit“, welche das Ganze des pädagogischen <sup>(3)</sup> Zweckes ausmacht. Er setzt dieses *Ganze*, diesen einen und ganzen Zweck der Erziehung, *dogmatisch*, ohne es weiter zu begründen; meistens sagt er nur, <sup>(4)</sup> Moralität, Sittlichkeit als höchster Zweck des Menschen und *folglich der Erziehung* sei *allgemein* anerkannt. Allein unleugbar hat er eine Idee, einen Zweck gewählt, <sup>(5)</sup> der ausreicht, Pädagogik in systematischer Einheit darzustellen. Er unternimmt es mit Geschick und Erfolg, alle pädagogischen Einzelmaßnahmen <sup>(6)</sup> auf diesen einen und ganzen Zweck der Erziehung als Erkenntnisprinzip logisch zurückzuführen; er vermag es, die einzelnen pädagogischen Aufgaben <sup>(7)</sup> wissenschaftlich zu begründen und als ineinander <sup>(eüz)</sup> innig <sup>(ee)</sup> zusammenhängende Teile der

pädagogischen Funktion festzustellen.

(8) Aber diese systematische Pädagogik wird dadurch zugleich eng an die praktische Philosophie, an die *Ethik* gebunden; sie erscheint als ein (9) Teil der Philosophie, und in solcher Abhängigkeit von (eüz) ihr (ee), daß es nun eben *doch die Philosophie ist*, welche der Pädagogik ihr<e> höchste<s> (10) Prinzip, die Moralität darreicht. Daneben geht noch eine weitere Bindung der Pädagogik, zugleich eine weitere Erschwerung ihrer Selbständigkeit, (11) auf Herbart zurück, nämlich (eüz) die Bindung (ee) an die *Psychologie*. Die psychologische Pädagogik ist es, welche nach Herbart, „den Weg, die Mittel und die (12) Hindernisse“, (eüz) zeigen, kurz (ee), welche die seelischen Bedingungen der Erziehung zeigen soll. Und er begann selber<,> eine allgemeine Psychologie „wissenschaftsbegründet aus (13) Erfahrung, Metaphysik und Mathematik“ (1824), zu entwerfen.

(14) Das ganze 19. Jahrhundert ist (eüz) in *Deutschland*(ee) in der wissenschaftlichen Diskussion über die Abhängigkeit der Pädagogik von der Philosophie und ihren Disziplinen (15) stecken geblieben. Es wurde darüber gestritten, ob Pädagogik nur angewandte Ethik sei, oder ganz allgemein angewandte, konkrete Philosophie, (16) ob sie, wie Herbart gelehrt hatte, auf 2 philosophischen Disziplinen ruhe oder auf 3: So Bleppo (?) Waitz (?): Ethik, Psychologie, Anthropologie, (17) oder eben auf *allen* philosophischen Disziplinen so Otto Willmann und Paul Natorp. Ja, in Paul Natorps „Sozialpädagogik“ (18) erscheint das Pädagogische geradezu nur als Anlaß für den Philosophen, eben zu *philosophieren*, und nicht anders in der Schrift Richard (19) Hönlwald „Über die Grundlagen der Pädagogik<“>. 1. A. 1917. 2. A. 1927. Nach Hö. sind es die letzten und entscheidenden (20) Grundprinzipien der *wissenschaftlichen Philosophie*, welche „die Fragen nach dem Sinn des pädagogischen Tuns und damit der wissenschaftlichen Analyse (21) dieses Sinns beherrschen“ (107). Pädagogik als Wissenschaft prägt „nur eine besondere Form wissenschaftlich-philosophischer Fragestellungen aus“ (126).

(22) Aber in denselben Jahrzehnten ca. ab 1900 setzten nun auch andere Wissenschaften<sup>1</sup>, die *modisch*<en> Wissenschaft<en> jener Jahre ein, (23) und sollten sich der Pädagogik bemächtigen. Allen voran die Psychologie; weniger unter dem Namen „psychologische Pädagogik“, die ja bereits (24) Herbart und Herbart-Schüler entwickelt hatten, sondern als „experimentelle Pädagogik“ übertrug sie die experimentell (25) gefundenen Ergebnisse der neueren physiologischen Psychologie, vor allem Wilhelm Wundts, und ebenfalls die Methode des Experiments, der (26) Tests, der Statistik usw. auf die pädagogische Wirklichkeit. Niemand hat von Anfang an mehr vor diesem Unternehmen gewarnt als der Altmeister (1) und der Begründer der neuen Psychologie selbst, 4 Wilhelm Wundt, so daß es sogar zu einem ernstem Zerwürfnis mit (eüz) einem (ee) seiner begabtesten Schüler kam: mit (2) Ernst Meumann. Denn Wundt hatte von Anbeginn seiner psychologischen Studien stets betont, daß der Weg über die physiologische Psychologie (3) und die *Experimentelle* Psychologie zur Erfassung und Deutung des menschlichen Seelenlebens zwar äußerst wichtig sei, aber niemals dahin führen könne, die (4) bedeutendsten seelischen Vorgänge, nämlich alle verwickelten *apperzeptiven* Vorgänge, kurz das gesamte Geistesleben zu erfassen. Dafür suchte er (euz) in Sprache, Sitte, Mythos, Religion, Kunst Recht (ee) (5) auf dem Wege über die „Völkerpsychologie“ Aufschluß.

(6) Neben der (?)<sup>2</sup> Experimentellen Pädagogik versuchte sich eine *Biologische* Pädagogik, ebenfalls eine *Soziologische* Pädagogik zu entwickeln. Vor allem (7) in Deutschland mit geringerem Erfolg. Allein dieser Auftritt neuer Fachwissenschaften auf den pädagogischen Bezirk, nicht um ihn (8) nur zu

<sup>1</sup>Es kann hier nicht eindeutig erkannt werden, ob der Singular oder der Plural vorliegt. Wegen des folgenden Satzes habe ich hier jeweils den Plural gesetzt oder ergänzt.

<sup>2</sup>Hier liegt eine nicht eindeutige Korrektur vor.

ergänzen, <sup>(eüz)</sup> oder <sup>(ee)</sup> ihn neuartig zu beleuchten, nein, ihn zu beherrschen, ihn mit Hilfe der wissenschaftlichen Systematik und Methodik <sup>(9)</sup> solcher Fachwissenschaften zu bewältigen, das rief die Pädagogen vom Fach auf den Plan, sich solcher Übergriffe von allen Seiten her <sup>(10)</sup> zu erwehren. Es ist aber das Verdienst dieser Bemühungen der Psychologie, Biologie, Soziologie, daß sie die Pädagogen einfach zwang<sup><en></sup>, sich auf sich selbst <sup>(11)</sup> zu besinnen, im Abwehren von *anmaßenden* Eingriffen in **ihren** Arbeits- und Forschungsbereich. Und dazu kam noch ein Verdienst: Es wurde <sup>(12)</sup> deutlich, daß *vergleichsweise* immerhin von **diesen** Fachwissenschaften aus für die pädagogische Praxis und alle Jugendführung wertvollere Anregungen kamen als aus der <sup>(elr)</sup> *philosophischen* Pädagogik. Sie halfen geradezu, die **eigentümliche** Struktur der *pädagogischen* Wirklichkeit bloßzulegen. <sup>(ee)</sup> <sup>(13)</sup> Und diese jungen Auseinandersetzungen und zugleich diese Selbstbesinnung <sup>(euz)</sup> der Pädagogen <sup>(ee)</sup> wurde gestützt und gestärkt durch eine zweite Tatsache: nämlich <sup>(14)</sup> die reiche, fast überreiche Entfaltung des Volkserziehungs- und Volksbildungswesens seit der Aufklärung, also in den letzten <sup>(15)</sup> 150 Jahren bei uns.

<sup>(16)</sup> Die geradezu stürmische Entwicklung der Industrie und des Industrie- und Bankkapitalismus seit 1871 zwang den Staat, <sup>(17)</sup> so ungern und so widerwillig er<sup>3</sup> auch gehorchte und immer wenn ein sog. Fortschritt im Schulwesen, irgendwo im staatlichen Bildungswesen <sup>(18)</sup> erzielt war, alsbald versuchte, das Errungene zu mindern, abzubauen, ein *Schulwesen* zu organisieren, das den Bedürfnissen der Wirtschaft entsprach. <sup>(19)</sup> So haben wir seit 2 Generationen nur 0,01 % Analphabeten<sup><, ></sup> d.h. keine mehr. Allein jenes widerwillige Verhalten der <sup>(20)</sup> staatlichen Mächte gegenüber einer fortschreitenden Bildung und Aufklärung des gesamten Volkes führte dazu, daß die benachteiligten Kreise, vor allem <sup>(21)</sup> die Arbeiterschaft, ein *eigenes* Bildungswesen organisierte, und so kam es zur Entwicklung eines ausgedehnten *freien* Bildungswesens neben <sup>(22)</sup> dem staatlichen in Abendkursen, Parteischulen, Volksschulen aller Art, die vor allem ab 1900 in einem dichten Netz über Deutschland <sup>(23)</sup> verbreitet wurden, und in Städten wie Berlin und Frankfurt a.M. sich bereits <sup>(eüz)</sup> zu Formen <sup>(ee)</sup> *freier Hochschulen* erhoben, zu *Volksakademien*. <sup>(elr)</sup> Volksbüchereiwesen, überhaupt gewaltige Entwicklung des Büchereiwesen<sup><. ></sup> <sup>(ee)</sup> <sup>(24)</sup> Neben diesem Bildungswesen stand ein blühendes *Vereinswesen* in Gesangsvereinen, Theaterspielgruppen usw. usw. <sup>(25)</sup> Unbezweifelbar leistet auch dieses Vereinswesen eine Fülle von Erziehung und Bildung. Es ist in ganz ungenügenden Teilen bisher untersucht[e,] 5 <sup>(1)</sup> und ausgewertet, was solches Vereinswesen in seiner Gesamtheit leistet z.B. an Schulung <sup>(?)</sup><sup>4</sup> für den Beruf des einzelnen Mitglieds, für das <sup>(2)</sup> politische und kulturelle Verständnis der Mitglieder, auch an Zucht in sittlicher und allgemeinmenschlicher Hinsicht, was sie also positiv beitragen <sup>(3)</sup> für die Kultur und Gesinnung eines Volkes, selbstverständlich wäre auch das herauszukehren, was sich an *genererzieherischen* Mächten regt, wo demnach die <sup>(4)</sup> Gefahren, die Schranken auch des Vereinswesens liegen.

<sup>(5)</sup> Auf jeden Fall gingen wir <sup>(eüz)</sup> schon <sup>(ee)</sup> in das 20. Jahrhundert hinein mit einem außergewöhnlich reich differenzierten Volksbildungswesen. \*[Nach einer <sup>(6)</sup> Gliederung, die einmal Julius Ziehen versucht hat, waren]\*<sup>\*</sup> Seine Träger und Trägerinnen waren: Familien, Schule, Armee, die kirchlichen, beruflichen <sup>(7)</sup> gesellschaftlichen und politischen Verbände, die Organe der öffentlichen Ordnung und der öffentlichen Erholung und Bildung: <sup>(eüz)</sup> und nicht zu vergessen: die Jugendbewegung<sup><, ></sup> <sup>(uzl)</sup> das Büchereiwesen, das Zeitungswesen, Film, Radio kam nach 1920 <sup>(ee)</sup>. Fügen wir noch an, daß <sup>(8)</sup> der *Vergleich* unseres Erziehungswesens, nicht nur der schulischen Entwicklung, mit demjenigen des Auslandes immer reger wurde, daß Einflüsse von dort

<sup>3</sup>Der Text ist hier durch Korrektur nicht eindeutig.

<sup>4</sup>Die Endung ist nicht eindeutig.

(eüz) aufgenommen wurden (ee), etwa (9) aus dem dänischen Volkshochschulwesen, aus der englischen settlements-Bewegung, die Arnold (10) Toynbee in Oxford im Geiste Thomas ???'s ins Leben rief, dann ist wahrhaftig damit ein Lebens- und (11) Arbeitsbereich inmitten unseres Volkes, der Völker überhaupt, kurz umrissen, der Eigenständigkeit besitzt und der eigene wissenschaftliche (12) Bearbeitung fordert. Welche Riesenzahl von Männern und Frauen gilt es heranzubilden, um jedesmal fachlich bestens ausgebildete (13) Kräfte zur Schulung in den (eüz) gebildeten (?) Organen (ee) wie zu (euz) deren (ee) Leitung bereitzustellen<,> (eüz) vom Kinderhort und K<inder>G<arten>. bis zur Hochschule, für die Fülle der Fachschulen wie für jenes freie Bildungswesen. (ee) Ihre Zahl betrug in Deutschland (euz) vor 1930 (ee) nahezu 400 000. (14) Aber gleich groß und verantwortungsvoll war und ist die Arbeit an den Methoden und den Stoffen, an der gesamten Planlegung dieses (15) gewaltigen Volkserziehungswesens. Man wird ohne Überheblichkeit sagen, daß hier der (eüz) **pädagogischen** (ee) Wissenschaft eine Verantwortung auferlegt ist, die jeden (16) Vergleich und jeden Wettbewerb mit etwa (eüz) derjenigen (ee) der juristischen oder der medizinischen Wissenschaft wagen kann. Und was alle diese drei genannten (17) eint, das ist die (euz) besonders auffällige (ee) unmittelbare Beziehung zum bewegten Leben der Gegenwart; auch die Erziehungswissenschaft ist dem Leben unmittelbar zugewandt, ihm zu helfen (18) ihm zu dienen.

(19) Die energische Hinwendung auf die wissenschaftliche Arbeit an diesem weiten Volkserziehungswesen entwickelt eine neue (20) Erziehungswissenschaft als Wirklichkeitswissenschaft mit der Aufgabe, die Gesamtheit der erziehenden und gegenerziehenden Kräfte aufzuweisen, die natürlichen (21) und die bewußten Vorgänge der Bildung und Belehrung, des Pädagogischen i.a., sie charakterisiert sie in ihrer Eigenart und (eüz) wägt (ee) sie gegeneinander (22) ab. Der Pädagogik dagegen fällt die Aufgabe zu, diese Kräfte und Vorgänge für bestimmte Aufgaben der Gesellschaft bereitzustellen und (23) sie sinnvoll anzuwenden, ihre (eüz) zweckmäßigste (ee) Organisation anzustreben, vor allem aber die Träger der Organisationen selbst bestens zu bilden, damit die (24) besten Ergebnisse erzielt werden.

6

(1) Dabei hat sich etwas weiteres entwickelt, das in unseren Jahren zum vollen Bewußtsein der wissenschaftlich fortschrittlich tätigen (2) Erziehungswissenschaftler gelangt ist, und *rückblickend* als ihr *Standpunkt von Anfang* an bezeichnet werden darf, ein Standpunkt, den sie sofort annahmen (3) und (eüz) auch (ee) vertraten, als sie an den Aufbau einer eigenständigen Erziehungswissenschaft gingen: Es ist nämlich durch diese (eüz) selbe (ee) Erziehungswissenschaft (4) das Verhältnis zur Philosophie, zur Psychologie und zu den Sozialwissenschaften (eüz) usw. (ee)<,> (eüz) zu den Wissenschaften überhaupt<,> (ee) geklärt worden, und zwar so: Eine jede der genannten Wissenschaften (5) samt der Philosophie dient der Erziehungswissenschaft und der Pädagogik dann am besten, wenn sie in ihren eigenen Grenzen bleibt und sich (6) fortentwickelt und sich in der reinsten Form, je (?) für Erziehungswissenschaft und Pädagogik, dienstbereit hält. So lehrte der Erziehungswissenschaftler selbst (7) Philosophie, so Soziologie und Psychologie, wenn er den Auftrag erhielt, für Pädagogen über diese Disziplinen zu (8) sprechen, Kurse zu halten. Die Einsicht in die je facheigenen Struktur<en> (eüz) und die wesentlichen Ergebnisse im gegenwärtigen Stand (ee), war<en> das wesentliche, und damit wurde dem (9) Erzieher und Bildner auf allen Gebieten der Praxis das beste Rüstzeug gegeben, um philosophische oder psychologische (10) usw. Fragen zu verstehen und anzufassen, wenn (eüz) und wo (ee) sie sich ihm darboten, vor allem aber, um überall dort, klar und (11) entschieden *zurückzutreten*, wo er, eben aufgrund der gewonnenen Einsicht in die *facheigenen* Aufgaben jener Wissenschaft erkannte, daß (12) in diesem und in jenem Falle eben der Psychologe, der

Mediziner, der Psychiater, der Jurist, der Soziologe <sup>(13)</sup> die Führung zu übernehmen habe. Das aber ergab neben einem *solchen Selbstbewußtsein* des Erziehungswissenschaftlers und des Pädagogen <sup>(14)</sup> ein geradezu wohltuendes Verhältnis zu den übrigen Wissenschaften, besonders zu den von Natur aus am nächsten benachbarten, wohltuend <sup>(15)</sup> <sup>(eüz)</sup> im <sup>(ee)</sup> Rückblick auf jene <sup>(eüz)</sup> schon genannten <sup>(ee)</sup> unseligen Vermengungen und Verquickungen der Wissenschaft, die zu manchen Grenzüberschreitungen <sup>(16)</sup> führten.

<sup>(17)</sup> Somit stehen nun auch heute in der Jenaer Sozialpädagogischen Fakultät die wichtigsten der mehrfach genannten <sup>(18)</sup> Disziplinen in ihrer *reinen* Form da; sie werden dem Stande der Entwicklung nach so von der Erziehungswissenschaft gefordert, und <sup>(19)</sup> ihre Vertreter haben dabei, man möchte fast sagen, das befreiende Gefühl, daß sie nicht Aufgaben aufzugreifen <sup>(20)</sup> haben, die sie doch nur gewaltsam <sup>(eüz)</sup> <sup>(ee)</sup> erledigen mußten, daß sie aber dafür um so höhere Anerkennung seitens der Erziehungswissenschaft finden, <sup>(21)</sup> je reiner und freier sie sich darstellen und *an ihren Aufgaben* arbeiten. So wird der Philosoph im Rahmen der Sozialpädagogischen <sup>(22)</sup> Fakultät die alte, und zu schwerem Schaden für die gesamte Philosophie vernachlässigte, *Philosophische Propädeutik* <sup>(23)</sup> neuer Gestalt vertreten und lehren und außerdem im Sinne und im Geiste der modernen <sup>(eüz)</sup> Logistik <sup>(?)</sup> <sup>(ee)</sup><sup>5</sup> „Grundlagenforschung“. Der <sup>(24)</sup> Psychologe, der Vertreter der Gesellschaftswissenschaft: Sie werden in gleicher Weise facheigen weiter arbeiten und lehren.

[[Auf einem als Bl. 7 gezählten eingelegten Zettel sind Einschübe in den Text geschrieben. Der erste Abschnitt scheint mir sachlich eine sinnvolle Ergänzung zum vorhergehenden Text zu sein, während die Zeilen 6 – 17 des Bl. die auf Bl. 8, Zeile 9 angemerkte Einfügung darstellen.]]

<sup>(1)</sup> Vgl. J.R. Kretzschmar, Das Ende der Philosophischen Pädagogik. 1921. 7

<sup>(2)</sup> Peter Petersen, Philosophie und Psychologie. Referat über die Psychologische Literatur 1912. Zeitschrift für <sup>(3)</sup> Philosophie und Philosophische Kritik Bd. 1912. S. 193 – 199, und eb<en>da. <sup>(4)</sup> Bd. 161, 1915. S. 88 – 93; und ders., Wilhelm Wundt und seine Zeit. 1925 <sup>(5)</sup> S. 29 – 53: Begründung der Psychologie als selbständiger geisteswissenschaftlicher Disziplin; s.a. S. 144 ff.

<sup>(1)</sup> Ich kann es nicht als Zufall ansehen, sondern muß es als *gewachsene* 8

Notwendigkeit betrachten, daß diese Jenaer <sup>(eüz)</sup> Pädagogische Fakultät <sup>(ee)</sup><sup>6</sup> <sup>(2)</sup> sich das erste deutsche „Institut für Dialektischen Materialismus“ eingliedert; denn auch hier handelt es sich um eine wissenschaftliche Methode, welche <sup>(3)</sup> die Objektivität der Welt annimmt und in scharfer <sup>(?)</sup><sup>7</sup> Konsequenz vom Gegebenen <sup>(eüz)</sup> vom Sein <sup>(ee)</sup> ausgehend die Vorgänge in der Natur und in der Gesellschaft <sup>(4)</sup> erfaßt, ihre Gesetzmäßigkeit erspürt, und nun den weltanschaulichen Drang und Zwang fühlt, diese objektiven Erkenntnisse <sup>(5)</sup> und Gesetzmäßigkeiten auf die Natur und die menschlichen Verhältnisse anzuwenden, um <sup>(eüz)</sup> diese <sup>(ee)</sup> bewußt, sagen wir es deutlicher, doch um sie *pädagogisch*<,> <sup>(6)</sup> *volkspädagogisch*, im Sinne der erkannten Gesetzmäßigkeit, des als gesetzmäßig erkannten Ganges der Natur und der gesellschaftlichen Entwicklung <sup>(7)</sup> zu gestalten. Selbst ihr entschiedenster <sup>(eüz)</sup> noch ein fanatisch verblendeter <sup>(ee)</sup> Gegner wird zu leugnen <sup>(eüz)</sup> versuchen <sup>(ee)</sup> [können], daß Männer wie Karl Marx, Friedrich Engels und Lenin zu den großen <sup>(8)</sup> Volkserzieher<n> der bisherigen Menschheitsgeschichte gehören, daß sie hunderte von Millionen politisch, sittlich, kulturell geformt haben, <sup>(9)</sup> ihnen <sup>(eüz)</sup> auch <sup>(ee)</sup> geistige Waffen zur Lebensführung <sup>(eüz)</sup> gaben <sup>(ee)</sup>, große Ideen und ein höchstes Menschheitsideal, die begeistern und <sup>(10)</sup> zu den größten Opfern befähigten und befähigen; so daß vor ihnen die Namen eines Lykurg und Solon erblassen.

<sup>5</sup> Dieses Wort ersetzt das gestrichene „Wissenschaft“.

<sup>6</sup> Zuerst: Universität.

<sup>7</sup> Die zweite Silbe hat keine ausreichende Unterlänge.

[[Hier setzt Petersen ein Hinweiszeichen für einen Einschub. Ein korrespondierendes Zeichen bei einem Einschub oder einer Einlage fehlt. Eine sachliche Fortsetzung stellt Bl. 7, Z. 6 – 16 dar. Die Angaben „1)“, neben Z. 16 und „2.“, neben den Z. 7 – 8, deuten wohl eine Textumstellung an. Die Transskription nimmt diese vor.]]

(16) Walter Wolf: Zur materialistischen Auswertung der Hegelschen Dialektik. 7  
Über die Einleitung der Vorlesung zur Philosophie der Geschichte (17) von 1)  
G. F. W. Hegel. Peter Petersen ... (6) Es ist wissenschaftspolitisch und 1)  
staats<politisch><sup>8</sup> tief bedauerlich, daß die deutsche Universität sich nicht  
schon um 1900 (7) dieser wissenschaftlichen Methode und Weltanschauung  
öffnete und sich in einem echten fair play (8) mit ihr auseinandersetzte.  
Heute zweifelt kaum noch jemand daß es allein niemals zu der, in ihrer  
(9) (elr) Stärke (ee) nur für Deutschland typischen Spannung zwischen Hand-  
und (eüz) Geistes (ee)arbeiter<sup>9</sup> hatte kommen können, also auch nicht (10) zu  
einer oft geradezu feindseeeligen Haltung gegenüber den Universitäten und  
den „Intellektuellen“ innerhalb der Arbeiterschaft, (11) überhaupt nicht zu  
dieser Schärfe im politischen Parteienkampf. (elr) Natürlich steht in der  
tiefen (?) Diskussion über den „Europäischen Geist“ vom 2. – 14. Sept.  
1946 die materialistische Weltanschauung im Mittelpunkt der Vorträge und  
Aussprachen. (ee) Hier ist eine bedeutsame soziale, im eminenten Sinne  
(12) volkspädagogische Pflicht zu erfüllen. Das Institut (Leiter Dr. Walter Wolf,  
2. ??? Thüringischer (13) Minister für Volksbildung) hat alsbald seine Tätigkeit  
nach innen wie in die weitere Öffentlichkeit hinein aufgenommen. (14) Behandelt  
wurde die Frage der materialistischen Moral, der Leninismus, (eüz) die (ee)  
dialektische Methode, vor allem aber auch eine neue Lesung Hegels (15) hat  
eingesetzt, alles Fragen, die ohne Zweifel belebend auf die deutsche Philosophie  
und Wissenschaft einwirken werden.

[[Der Text von Bl. 8 wird jetzt in der Transskription wieder aufgenommen.]]

(11) Die Erziehungswissenschaft legt einen eigenen und eigenartigen Schnittpunkt 8  
durch (eüz) das Sein, durch (ee) die *gesamte* Wirklichkeit hindurch. Damit sagen  
wir, daß (12) ihr nicht sozusagen der Segmentcharakter eigentümlich ist, wie  
man bei der Einteilung der Wissenschaft der Geologie, Kristallographie (?),  
Mineralogie, (13) Botanik und manchen (?)? (eüz) belegen (ee) könnte. Die Erziehung  
(euz) und Bildung (ee) ist ein ursprüngliches Geschehen und Wirken, das sich  
über die gesamte Wirklichkeit hin erstreckt, denn auch (14) von der Natur gehen  
unbemerkt, aber sehr starke erziehende und (eüz) bildende (ee) Einwirkungen aus.  
Die Erziehungswissenschaft gehört, bei wissenschaftssystematischer Einteilung  
zu den (15) *Wirklichkeitswissenschaften*, wie sie die Schule Wilhelm Wundts  
und Karl Lamprechts verstand und versteht. Bei der dabei zugrundeliegenden  
Einteilung wird (16) von der Besonderheit der *Gegenstände* ausgegangen,  
denen sich eine Gruppe von Wissenschaft<en> im besonderen zuwendet.  
Dort, wo ein Zusammenhang von Gegenständen nur durch (17) äußere Kräfte  
hergestellt und aufrecht erhalten wird, reden wir von Natur, und so ist  
naturwissenschaftliche Erkenntnis auf das Sein insofern gerichtet, als (18) es  
geordnet nach zeitlos gültigen Gesetzen gedacht werden kann. Handelt es sich  
um Erkenntnisgegenstände wie Sprache, Kunst, dann liegt der Hauptton in  
(19) dem Erklären und Verstehen des in sprachlicher Form, in einem Kunstwerk  
„gebundenen“ Geistigen; eine gebundene Vernünftigkeit, die als Form (20) dem  
Erkennenden, dem Wissenschaftler *gegenüber steht*, eine historische Form hat  
und nun in dieser ihrer Bündigkeit, ihrer Festgestalt verständlich (21) gemacht  
werden muß. Diesen Gebilden gestalteten Geistes gegenüber ist nichts mehr  
zu entscheiden; ihre Form ist geschlossen und abgeschlossen. Ganz anders in

<sup>8</sup>Der zweite Wortteil scheint unvollständig zu sein.

<sup>9</sup>Ursprünglich: „Kopfarbeiter“.

den <sup>(22)</sup> Wirklichkeitswissenschaften wie Erziehungswissenschaft, Psychologie, Gesellschaftswissenschaft. Ihre Gegenstände sind völlig anderer Art. Sie forschen und analysieren <sup>(23)</sup> und suchen Gesetzmäßigkeiten inmitten eines *Geschehens*, in dem sie, die Wissenschaftler, selbst mitten drin stehen, inmitten eines *Geschehens*, das <sup>(24)</sup> durch sie hindurch weiter geschieht. Es geht <sup>(eüz)</sup> dabei vornehmlich <sup>(ee)</sup> um die Hebung des *Willensgehaltes*, der in diesem Geschehen enthalten ist. Allein um diesen Willensgehalt <sup>(25)</sup> und seine Gesetzmäßigkeit heranzuholen, bedarf es gerade strenger *Wissenschaft*, denn durch sie allein kann je gelingen, im Fluß des Geschehens, des Werdens <sup>(1)</sup> fest<e> Punkte, **Standpunkte** zu gewinnen, nach Möglichkeit den höchsten Standort zu gewinnen, von denen, oder von dem aus das <sup>(2)</sup> Geschehen, in unserem Falle Erziehen und Bilden, Lehren und Lernen in der besten Weise gelenkt, Erziehung ausgeübt, der Unterricht geführt, <sup>(3)</sup> die Belehrung erteilt, die Masse der Bildungsgüter auf die beste Weise gesichtet, geordnet, verteilt, in sich gegliedert und nutzbar gemacht werden <sup>(4)</sup> kann.

<sup>(5)</sup> Dadurch wird dann auch allen Männern und Frauen, die sich in den Dienst des Volkserziehungswesens stellen wollen, ein <sup>(6)</sup> fester Ausgangspunkt für ihr Wirken gegeben, von dem aus sie, selbstverständlich weiter denkend und schaffend, vor allem *neuen* Lagen des erzieherischen Geschehens <sup>(7)</sup> gegenüber gewachsen sind.

<sup>(8)</sup> Daß die *methodische* Bearbeitung der Erziehungswirklichkeit besondere Seiten, um nicht zu sagen besondere Schwierigkeiten <sup>(9)</sup> hat, das liegt auf der Hand. Es hat in Jena unwiderlegbar deutlich gezeigt werden können, daß rein psychologische Forschung innerhalb <sup>(10)</sup> der *pädagogischen* Situation *nicht* möglich ist. Die *Psychologie* bleibt dort, wo sie über allgemeine typisch<e> Erfassung des Seelenlebens hinaus will, <sup>(11)</sup> angewiesen auf die Einzelbeobachtung und den Laboratoriumsversuch; ähnlich unergiebig bliebe der Versuch, *rein* soziologische <sup>(12)</sup> Prozesse und Strukturen inmitten des *pädagogischen Geschehens* selbst aufzunehmen. Die Methodenlehre der „Pädagogischen Tatsachenforschung“ <sup>(13)</sup> belehrt im einzelnen darüber, und <sup>(eüz)</sup> hat <sup>(ee)</sup> im ersten Entwurf die Grundlagen beschafft, auf denen nun weiter gearbeitet werden könnte.

<sup>(14)</sup> <sup>(elr)</sup> Die **Praxis** <sup>(ee)</sup><:> Diese erziehungswissenschaftliche Arbeit ist genau so ernster und verantwortungsbewußter<sup>10</sup> Volksdienst, wie ihn jede andere ernste Wissenschaft auch <sup>(15)</sup> ausübt. Ein Student meinte einmal, ob es nicht das Ideal der Volksbildung sei<,> dahin zu führen, daß *jedermann* im Volke das Für und Wider <sup>(16)</sup> eines jeden Problems erwägen und abwägen könne. Wir kennen diesen Traum aus den nicht von Utopien freien <sup>(17)</sup> Schriften der Aufklärungsphilosophen und Pädagogen des 18. Jahrhunderts und ihrer Nachläufer im 19. Jahrhundert. Nein, dieses Ideal, wird niemals erreicht werden. <sup>(18)</sup> Dann müßte also auch in jedem Krankheitsfalle, in jedem Rechtsstreit<,> <sup>(eüz)</sup> in jeder Literatur- und Kunstangelegenheit <sup>(ee)</sup> *jedermann* imstande sein, selbst das Für und Wider vom <sup>(19)</sup> erreichten wissenschaftlichen Standpunkte aus zu erwägen und dann danach zu entscheiden. Nein, die Völker brauchen verantwortungsbewußte Männer und <sup>(20)</sup> Frauen, die ganz und gar auf der <sup>(eüz)</sup> Menschheit <sup>(ee)</sup> Wohlergehen, auf der Menschheit bestes und gedeihliches Leben und Zusammenleben ausgerichtete *Wissenschaftler* sind, <sup>(eüz)</sup> = Praktiker letzten Endes <sup>(ee)</sup> verteilt auf <sup>(21)</sup> die von der betreffenden Kulturepoche und ihren gesellschaftlichen Bedürfnissen geforderten Wissenschaftsbereiche. Männer und Frauen, die im <sup>(22)</sup> Falle *unserer* Fakultät, nun *stellvertretend* reden und raten als Anwalt und Vormund der Kinder, als die klugen und weisen Ratgeber und Praktiker <sup>(23)</sup> in allen Fragen des Volkserziehungswesens. Was könnte in einem Volke erreicht werden, wenn diese Wechselwirkung zwischen Wissenschaft

<sup>10</sup>Beim ersten Wortteil mußte korrigiert werden. Petersens schrieb „verantwortensbewußter“

und <sup>(24)</sup> Volksleben und Kultur, *frei* entfaltet <und> wenn auch nicht von jedermann, so doch von allen Verantwortlich<en> an den entscheidenden Stellen <sup>(25)</sup> der Verwaltung und Regierung dieses Volkserziehungswesens, des staatlichen wie des freien, anerkannt, gefördert, gesucht würde!

Aus der Stenotachygraphie übertragen von Walter Stallmeister,  
webmaster@jenaplan-archiv.de  
Vorläufige Fassung vom 26. Oktober 2006.

Original und Übertragung sind urheberrechtlich geschützt.

Das Original ist im Besitz der Peter-Petersen-Nachlaßgesellschaft (PPNG).